



Abb. 179. J. Gaul: Herzog von Grammont in Karlsbad. 1864.

gegen die sich die Herbheit der Secession stemmt. Eine besondere Stelle unter den Dekorateurs nehmen die Brüder Franz (1840—1890) und Karl Jobst (geb. 1835) ein, die in Kirchen und Burgen das Mittelalterliche pflegen. Ihre Thätigkeit in Fresko, Glasmalerei u. s. w. geht durch die ganze Monarchie (Stefansdom, Votivkirche, Sühnhaus, Umbras u. s. f.), sie sind die eigentlichen Fortsetzer der Fühlichkeit.

Im Uebergang vom Geschichtsbild zum Sittenbild stoßen wir, an gesonderter Stelle, auf Julius v. Payer (geb. Schönau bei Teplitz 1842), den Entdecker von Franz Josefs-Land. Schon die Reihe kleiner Landschaften, die gleich nach seiner Heimkehr auf Grund seiner Skizzen durch Adolf Obermüllner ausgeführt wurden, weckte im Publikum großes Interesse für die künstlerische Seite seiner Polarthaten. Als er später, in München und Paris gebildet, selbst zum Pinsel griff, um zunächst Franklins Schicksal zu malen, hatte er sich in der ersten „Bai des Todes“ durch ein



Abb. 180. J. Gaul: Mitglieder des Burgtheaters unter Laube.

solcher Dinge. Beide Hoftheater machten unter dieser Leitung eine glänzende dekorative Epoche durch, das Burgtheater zunächst seine Makartzeit. Makartsche Nachklänge rauschen auch durch die Malereien Eduard Veiths (geb. Neutitschein 1858) im Deutschen Volkstheater und noch anderen Theatersälen (Prag, Berlin). Er hat eine starke malerische Ader, die ihre Wirkungen hauptsächlich auf einen üppigen, doch müden Crémeton aufbaut. Eine gewisse Schnellfertigkeit und Stegreifweise schadet ihm, doch ist er auch der feinsten zeichnerisch-malerischen Durcharbeitung fähig, wie in seinem „Jungbrunnen“, der mit allen modernen Pfeffern Englands gewürzt ist. In diese Sphäre der Tonpikanterien und aparten Würzen gehört noch Alois Hans Schram (geb. 1864), der unter anderem das Café Habsburg ausgemalt hat. Er ist der Süßeste in einer ganzen Gruppe von Malerisch-Süßen,